

Vom rechten Hören

Exaudi wird dieser Sonntag genannt, nach dem Beginn des Psalms, den wir eben miteinander gebetet haben. Herr, höre meine Stimme...

Es geht um das Hören und heute wollen wir uns mal anschauen, wie **wir** in rechter Weise hören können Dazu nehmen wir einige Verse aus dem Matthäusevangelium zur Hilfe:

Es ist die bekannte Erklärung von Jesus über das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld, das wir in den ersten Versen des 13. Kapitels lesen.

Und versuchen wir mal zu vergessen, was wir bisher über dieses Gleichnis wissen und gehört haben - denn auch das ist beim Hören wichtig, daß wir nicht gleich beim ersten Wort unsere Schlüsse ziehen - denn damit ist auch Schluß mit dem weiteren Zuhören.

Jesus sagt: *„Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, zu sehen, was ihr seht, und haben's nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben's nicht gehört.“*

So hört nun ihr dies Gleichnis von dem Sämann: Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist. Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt; aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab. Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht. Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.“

Das Erste, was Jesus hier sagt - und zwar auch uns hier und Heute: Wörtlich: Ihr habt die Möglichkeit, die Fähigkeit, zu entdecken, innerlich zu sehen, zu erkennen und zu verstehen, wonach sich die Großen im alten Bund regelrecht lustvoll gesehnt haben, dies zu erkennen, dies wahrzunehmen.

Ihr könnt das einfach: Hören, aufnehmen, verarbeiten und verstehen, was jene damals nicht verstehen konnten, ja nicht mal wahrnehmen konnten.

Die Fähigkeit ist also da - bei jedem, der als Christ lebt, denn Geistliches von Gott kommendes - kann nur geistlich - durch den Geist Gottes in jedem Christen - verstanden werden.

Gehen wir nun mal die vier Möglichkeiten des Hörens durch, die Jesus hier in den Versen anspricht:

Da ist also jemand, der hört das Wort Gottes - seine Stimme, (und wie gesagt das setzt einen Christen voraus, denn nur der hat überhaupt die Fähigkeit dazu).

Und nun geschieht Folgendes:

1. Er hört es und hat aber keine Innensicht davon, er nimmt es nicht an, nimmt es nicht ernst, ist nicht begierig es in sich aufzunehmen, ordnet es nicht geistlich ein, sondern psychologisch, anthropologisch, ideologisch, ökologisch, oder gesetzlich. Was passiert dann? Der Teufel kommt und reißt es an sich - plündert diesen guten Samen, nimmt es für sich in Anspruch - und verdreht es - macht aus Evangelium Gesetz, macht aus Gnade Leistungsreligion... Kommt uns das bekannt vor? Wie oft erlebe ich in Gesprächen in der Klinik, dass Menschen ein verdrehtes Gottesbild haben - aus der Bibel, wie sie sagen - aber die Worte sind nicht wirklich in sie hineingedrungen, in ihren Herzensboden, sondern bleiben an der Oberfläche liegen und der Teufel hat dann etwas Oberflächliches daraus gemacht!

Herr, ich bitte dich um eine große Aufnahmebereitschaft für dein Wort und deine Stimme, laß mich das Hören was du wirklich gesagt hast. Ich bin begierig nach deinem Wort wie Säuglinge nach der Muttermilch, will Alles ganz in mich aufnehmen, es ernst nehmen. Lasse nicht länger zu, daß der Teufel Zugriff auf das hat, was du mir sagst - denn in mich kann und darf er nicht mehr!

2. Die zweite Art zu Hören: Gott spricht und wir hören es mit steinernem Herzen - mit Kieselsteinen im Ohr - Steine in der Symbolsprache der Bibel stehen für ein hartes Herz, für Lieblosigkeit und für fremde Götter. Scheinbar ein Widerspruch, wenn Jesus sagt, daß diese Art des Hörens eine ist, die mit Freude einhergeht - aber eben nur scheinbar - was macht dieser Hörer?

Er nimmt das Wort auf mit Freuden - wörtlich steht hier: Er nimmt es für sich in Besitz, er erobert es, er raubt es und zwar für sich - gefiltert durch die Steine. Und das ist nicht die Art der Freude, wie sie z.B. als Frucht des Heiligen Geistes benannt ist. Das da was nicht stimmt, sehen wir erst später - im ersten Moment ist es nicht deutlich, denn die Wurzel fehlt - und die Wurzel trägt den Halm, nicht umgekehrt - da ist also ein Halm zu sehen - es sieht toll aus - aber die Wurzel fehlt - und kaum hört derjenige etwas anders - dann nimmt er Anstoß - wie es in manchen Übersetzungen heißt - wörtlich heißt es: *σκανδαλιζω* - Sünde gebären, seinen Glauben aufgeben, alles anzweifeln, ärgerlich werden.

Eine andere Art der Oberflächlichkeit des Hörens ist hier angesprochen: Wankelmütigkeit - es vielleicht einem jeden Recht machen wollen: Du hast Recht und du auch, alle haben recht - Pluralismus im Glauben - nicht unterscheiden können, was Wurzel gibt oder was nur schön aussieht - und nur aus der Wurzel kann dann auch Frucht kommen! Aber das Ziel eines Glaubenslebens ist nicht gut auszusehen, sondern Frucht zu bringen!

Herr, nimm mir die Steine aus dem Leben weg, die mich hart machen gegenüber deinem weichen Herz. Ich will nicht länger deine Güte anzweifeln, deine Liebe in Frage stellen, will nicht länger zulassen, daß ich mehr Schein als Sein lebe. Ich möchte die Freude erleben, die die Welt mit ihren Steinen nicht geben kann und mir auch nicht nehmen kann!

3. Kommen wir zur dritten Art des Hörens: Wir hören etwas aber in uns wächst bereits etwas anderes - und nur zur Erinnerung - Jesus spricht hier mit seinen Jüngern - nicht Heiden sind hier gemeint, sondern solche, die mit Jesus unterwegs sind -

In der Symbolsprache der Bibel stehen Dornen für Fluch, der in einem Leben steht und der verhindert, daß Frucht wachsen kann - Unfruchtbarkeit im Glaubensleben.

Manche Christen tragen noch solche Dornen in sich - ein Fluch der sich wie ein stechender Dornenstrauch in ihrem Leben abzeichnet - vielleicht wissen sie nicht einmal, was genau das Hindernis ist, daß sie keine Frucht bringen können, daß ihr Gebetsleben wie tot ist, daß sie keine Freude an Gott haben, daß ihr Christsein so dahindümpelt, wie erstickt, sie bekommen keine Luft, wenn sie mal in der Gegenwart Gottes durchatmen wollen. Wenn sie einen Zuspruch bekommen wird er überdeckt von den Dornen, die ihre Aufmerksamkeit auf alles andere, aber nicht auf Gott wenden.

Jesus nennt als Beispiel zwei Flüche:

- a. **Die Grübelelei, das Besorgt-sein**, was so typisch für diese Welt ist, das Kennzeichen dieser Zeit heißt es wörtlich... - Als Beispiel: Wenn ich ein Wort der Bibel höre - vielleicht in einer Predigt, einem Segenswort beim Gebet, dann kann ich analytisch daran gehen, es exegetisch zerpfücken, nach meiner Façon wieder zusammensetzen und was bleibt, ist lediglich Dünger für die Dornen. Das kann dann wie ein Fluch sein, der mich nie zum Eigentlichen durchdringen lässt. - wieder eine Art von Oberflächlichkeit.

Alternative: Ich kann es hören, in mich hineinlassen, glauben, daß Gott dieses Wort gerade für mich gesprochen hat, um in mir etwas zum Wachsen zu bringen....

- b. Zweite Art von Fluch: **Die Täuschung und der Betrug des Reichtums-** und das kann auch ein geistlicher Reichtum sein, sogar ein Reichtum an Segnungen - auch das kann - vermischt mit den Dornen - uns täuschen und uns betrügen - und damit letztlich das Hören so verdrehen, daß das Echte erstickt und nur noch stechendes übrigbleibt - wenn wir so hören, werden wir andere stechen - nicht mit Frucht beschenken.... Das ist wie ein Fluch: Wir meine es gut, aber es kommen nur Sticheleien, Verletzungen heraus.

Von Flüchen können wir uns ganz einfach lösen:

Herr Jesus Christus, du hast gesagt: Was wir binden auf Erden, das ist auch im Himmel gebunden und was wir lösen auf Erden, das ist auch im Himmel gelöst. So löse ich mich in deinem Namen von dem Fluch, mir immer Sorgen machen zu müssen, ich bitte dich - sorge du dich um mich, anstatt meiner. Und ich löse mich in deinem Namen auch von dem Fluch zu meinen, ich sei reich, ich sei der, der alles weiß und alles kennt. Reiß dieses Unkraut aus mir raus - damit ich Frucht bringen kann für dich!

Kommen wir nun noch zu dem rechten Hören: (Wörtlich und ausführlich) **Der aber, bei dem es auf gute Erde gesät ist, der ist der, der das Wort hört, wahrnimmt und zugleich die Innensicht davon erkennt, es für sich persönlich in Anspruch nimmt, es als Wahrheit zuläßt, es ernst nimmt und es begierig in sich aufnimmt. Dieser nun wird dieses Wort produktiv werden lassen, es bringt Frucht und zwar individuell verschieden** - Aus dem Gehörten wird der eine viel für andere erreichen und bewirken, ein anderer vielleicht weniger - aber immer wird es Folgen haben - Folgen für andere - den Frucht ist immer für andere bestimmt - niemals für die Pflanze selbst.

Herr, laß mich so hören, lehre mich so zu hören, wie du hörst - denn bei dir hat das Hören auf unser Gebet immer Konsequenzen für uns - du wirst aktiv - beschenkst uns in der einen oder anderen Weise. So wollen wir hören - in uns wandelt sich das Gehörte in Worte für andere, wir wollen so in das Leben anderer hineinsähen, indem wir hören, was du Geist Gottes unserer Gemeinde sagst - was du mir sagst.

Danke, dass du sprichst – jetzt, denn du hast gesagt: Meine Schafe hören meine Stimme!